

Hundtobel

Kategorie

Geländeformation (bewaldetes Bachtobel).

Bedeutung

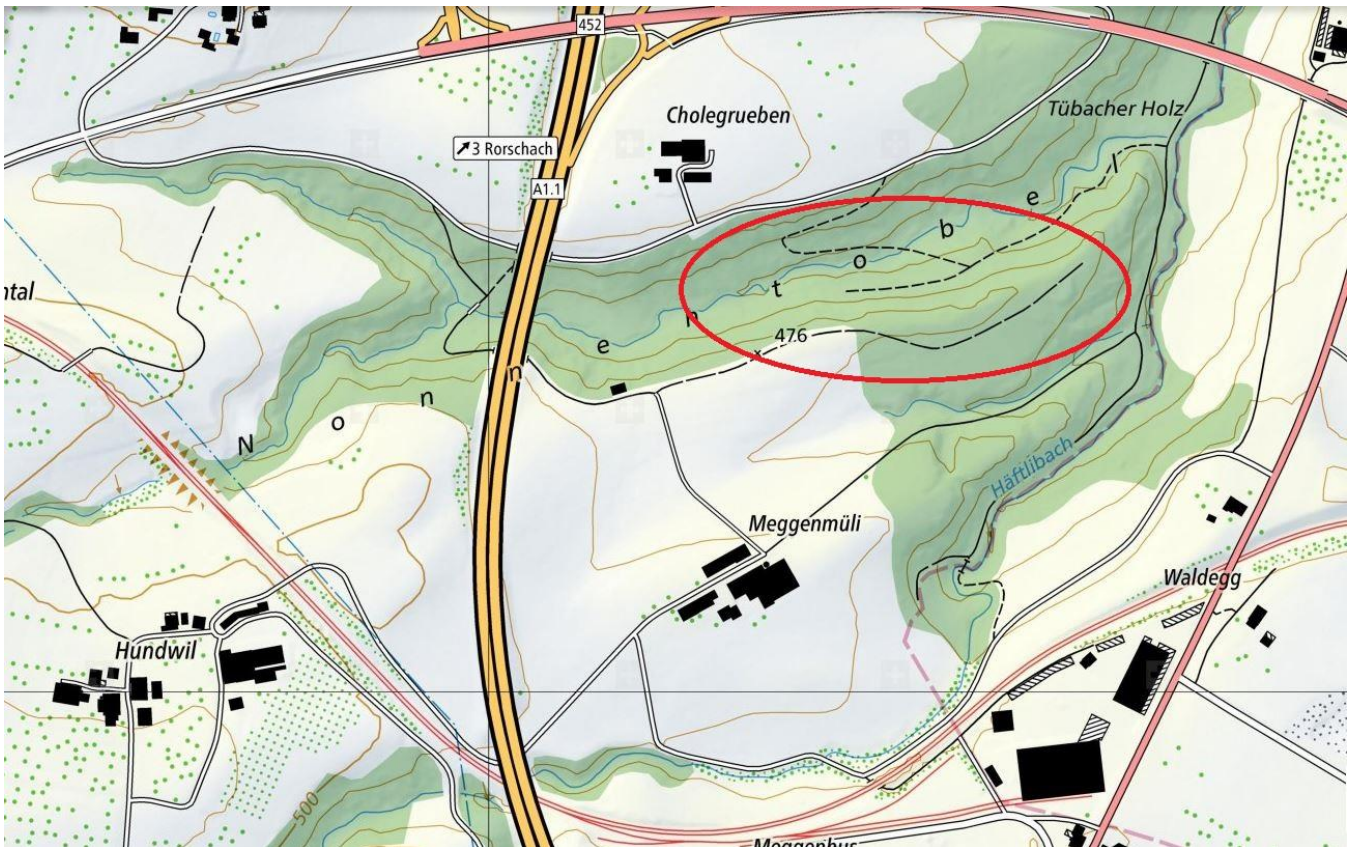
„Bachtobel beim Weiler Hundwil“, eventuell „Abschüssiges, unzugängliches Bachtobel“.

Bemerkungen

In gewissen historischen Quellen wird das *Hundtobel* auch *Hasentobel* genannt. Im *Hundtobel* hatte sich eine Waldschwesterngemeinschaft niedergelassen; im Jahre 1616 wurde der „Convent vo Hundtobel“ aufgelöst (Spiess, 1976, S. 291).

Foto

Lokalisierung: Hundtobel



Gemäss Huber (2000, S. 97 mit Verweis auf die Karte Ehrats von 1786) befindet sich das Hundtobel allerdings dort, wo die St.Galler Strasse zum Häftlibach abfällt, also am östlichen Rand des Tübacher Tobels auf Tübacher Gemeindegebiet.



Ausschnitt aus dem Gemeindeplan von 1915: Parzelle 479, in dessen Grenzen sich auch ein Stück mit dem Namen Hundtobel befand.

Zusatzinformationen: Hundtobel

Belege

- 1420: stosset an Hundobel
Stiftsarchiv St.Gallen LA 74, S. 244
- 1428: Hundtobel
Ildephons von Arx II, S. 199 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 126)
- 1428: waldschwöstren uß Hüntobel
Wartmann's Urkundenbuch V, S. 509 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 289)
- 1446: Güter im Hundtobel
Wartmann's Urkundenbuch VI, S. 133 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 127)
- 1451: güt by Hundobel
Stiftsarchiv St.Gallen LA 77, S. 7
- 1491: und an Hundtobel (hierher? Bezieht sich auf den Hof Richartswill!)
Lehenband im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 237)
- 1781: deß Verbrieften Lehen Hund tobel
Ehrat [Hofplan V]
- 1781: Haasen tobel auch Hund tobel
Ehrat [Hofplan V]
- 1781: Hundtobel
Ehrat [Hofplan XII]
- 1781: unter dem Namen Hundtobel
Lehensbuch 52, S. 25
- 1781: Verbrieftes Lehen im Hundtobel
Ehrat [Hofplan XVI]
- 1781: Im Hundtobel
Ehrat [Grundriss der Gemeinde Tübach]
- 1870: Hundtobel (Wald)
Kaufvertrag vom 14.02. und 07.03.1870
- 1918: Hundtobel (Wald) [Teilstück der Parzelle 479]
Verzeichnis der mit den Kohleausbeutungsrechtsverträgen behafteten Grundstücke in der Gemeinde Mörschwil [aufbewahrt im Staatsarchiv des Kantons St.Gallen]

Frühere Deutung

„Seit der Mitte des 15. Jh. (1443/1446) gebräuchliche, zumal als ‚Hüntobel‘ (1447; Hiune für ‚Hunne, Ungar, Riese‘?) überlieferte Bez..... Weit gehend identisch mit der in anderen Quellen auftauchenden Bez. Hasentobel, zusges. aus ahd. haso, mhd. hase ‚Hase‘ + tobel. Hundtobel ist zusges. aus mhd. hunt ‚Hund‘ + Tobel ‚wildes, en- ges, unwegsames, meist von einem Bach durchflossenes, bewaldetes Tal mit steilen Hängen, Schlucht‘. Hinter Hund steckt vielleicht eine nicht beschönigende Bezeichnung für den ‚Teufel‘, also ‚Tobel, wo der Teufel haust‘. Wahrscheinlicher aber bezieht sich Hund im abwertenden Sinn auf den zerrissenen Charakter des Geländes, auf das ‚Tobel mit den gefährlichen Schluchten, Felsabstürzungen‘ oder auf die ‚Örtlichkeit, die in der Nähe eines Felsabsturzes liegt‘ (in Flurnamen oft belegt)“. (Huber, 2000, S. 97 f.)

„Für die historische Form Hüntobel wird auch Bezug genommen auf Hiune (= ‚Hunne, Ungar, Riese‘), im Sinne von Örtlichkeiten, die das Volk mit den unbekanntem vorgeschichtlichen Bewohnern des Landes irgendwie in Verbindung brachte, die im Mittelalter schon mit Heiden-, Hunnen-, Hünen bezeichnet wurden.“ (Huber, 2000, S. 97 in Verbindung mit Schnetz, Flurnamenkunde, S. 92)

Deutung

„Bachtobel beim Weiler Hundwil“, eventuell „Abschüssiges, unzugängliches Bachtobel“.

Flurnamen mit dem Element *Tobel* gehören in unserer Region zu den sehr häufigen Toponymen. *Tobel*, althochdeutsch *tobal*, mittelhochdeutsch *tobel* bedeutet „wildes, enges, unwegsames meist von einem Bach durchflossenes (bewaldetes) Tal mit steilen Hängen; Schlucht, tiefer Einschnitt, Rinne im Hang“. (Vergleiche zu „Tobel“: Arnet, 1990, S. 408; Thurgauer Namenbuch, Band 2.2, 2007, S. 604)

Das Bestimmungswort *Hund-* bezieht sich wohl auf den nahe gelegenen Weiler *Hundwil*. Damit würde es sich um das Bachtobel des Weilers oder beim Weiler *Hundwil*. Allerdings irritiert die Tatsache, dass auch in den ältesten Belegen nirgends die Rede ist vom *Hundwiler* *Tobel*, in Analogie zum Reggenschwiler *Tobel*, zum Mörschwiler *Tobel* oder zum Enggwiler *Tobel*. Zudem findet sich im ersten Quellebeleg (1428) auch die Schreibweise *Hüntobel*. Deshalb ist auch eine pejorativen, abwertenden Bedeutung des Wortes *Hund* in Erwägung zu ziehen. Gemäss Thurgauer Namenbuch (Band 2.2, 2007, S. 308) wird mit dem Wort *Hund* häufig auf schlecht zugängliches oder unfruchtbares Land verwiesen. Huber (vgl. oben) weist übrigens im Zusammenhang mit dem *Hundtobel* auf den „zerrissenen Charakter des Geländes“ hin. *Hundtobel* wäre so gesehen das unzugängliche, steile, abschüssige Bachtobel.